

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

Erscheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Adholar monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei bei Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2063.

Nummer 434.

Samstag, 26. August 1916.

70. Jahrgang.

Die „Deutschland“-Feier in Bremen

Die „Deutschland“ in Bremen.

(Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Bremen, 25. August 1916.

Mit hohen Ehren empfangen liegt die „Deutschland“ im Heimathafen. Die große Fahrt ist glücklich vollbracht, der Triumphzug zwischen den menschenumfüllten Ufern des Heimatharrens wohlverdient. Das Wetter ist trüb und regnerisch, aber doch sichtbar. Die ungezählten Zehntausende, die des Schiffes harren, konnten es, wie es in langsamer, helzer Fahrt vorüberzog, bewundern und anstaunen und den fröhlichen Seemannsdank des Kapitäns König, seiner Offiziere und Mannschaften für die jubelnden Grüße entgegennehmen. Gegen 1411 Uhr kam das heimkehrende Sonderdampfer unterhalb Blumenthal in Sicht. Der ihm entgegenfahrende Pressedampfer war schließlich über den Toppen geslaggt.

Am Bug die bremische, am Heck die deutsche Handelsflagge, auf dem Vormast das Sternennbanner, auf dem Hauptmast die Flagge der Ozeanreederei, auf beiden Toppen außerdem mit mächtigen Blumenkränzen geschmückt, zieht die „Deutschland“ heran, eigenartig in ihrer meergrünen Farbe, eigenartig in der Form ihres Rumpfes, dessen über Wasser erheben der Teil etwa mit einem ovalen Schwimmgürtel zu vergleichen ist. Auf dem Kommandoturm steht Kapitän König, eine schlanke lehnige Gestalt mit einem ledern Seemannsgesicht. Auf das dreifache Hurra, das ihm von dem Pressedampfer stürmisch entgegenklingt, antwortete er — seine klare Stimme klang hell über den Strom — mit einem dreifachen Hurra auf die neutrale, verbündete und deutsche Presse. Die erstere war insbesondere durch amerikanische und schwedische Zeitungsmänner hart vertreten. Nun geht die gemeinsame Fahrt stromaufwärts, ein kleines Geschwader beslaggter und bewimpelter Schiffe, die sich der „Deutschland“ anschließen. Barfassen und Sportrunderboote gesellen sich hinzu. Es entsteht ein wahrer Festzug. Insbesondere bei der Vulkanwerft bei Vegesack und später bei Blankenau ist die Begrüßung überwältigend. Die Ufer sind schwarz von Menschen, aber Zehntausende winkende Lächer huschen wie weiße Tauben darüber hin. Immer und immer wieder erneuern sich die Hurrarufe, immer und immer wieder wird „Deutschland über alles“ gefungen. Dazwischen donnerten die Grüße der Geschüge. Um die Mittagshunde ist der Freiheitserreicht. Wenige Minuten später legte die „Deutschland“ vor der Ehrentribüne an, wo mit dem Bürgermeister der Hansestadt und dem Vorsitzenden der Ozean-Rederei eine hochansehnliche Gesellschaft, an der Spitze der Großherzog von Oldenburg, der Chef der Marineleitung der Nordsee, Graf Zeppelin, der ehrenvoll und ruhmgekrönt heimkehrenden Seeleute harrten, um ihnen den dankbaren Gruß der Heimat zu entbieten. Wer dies hat sehen dürfen auf dieser ersten Heimkehr, dem wurden es unvergessliche Eindrücke. Es war wie ein andächtiger Schauer vor großen Erlebnissen, mit dem man die „Deutschland“ grüßte — die „Deutschland“, die zu gleich eine Tat und ein herzerhebendes Sinnbild ist.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: Je mehr die „Deutschland“, deren Masten zwei prächtige, von einer hochwüchsig Dame gestützte Rosenkränze schmückten, sich der Stadt Bremen näherte, desto höher schwoh die Begeisterung der Menschenmassen an. Der Werft der Aktiengesellschaft gegenüber auf dem Blankenauer Ufer standen Militär- und Schule sowie eine Abteiluna Jugendwehr mit Trommlern und Pfeifer. Auf dem Fluss schwammen hunderte von Motorbooten, die die „Deutschland“ umschwärmten, sobald sie sich nähert. Alles ruft, jubelt und singt. Wir sind von Amerika schon etwas verwöhnt, aber der Empfang, der uns hier bereitet wurde, ist nicht gegen die Heimat! Ankerterte es ein Mitglied der Besatzung. Punkt 12 Uhr fuhr die „Deutschland“ in den Hafen ein. Der Jubel der Menge klang über die Freihafen, wo eine Reihe beslaggter Dampfer die „Deutschland“ begrüßte. Bald legten Militärkapellen mit ihren Weisen ein. Die auf Dampfem untergebrachten Fahrgäste sangen „Deutschland, Deutschland über alles“. Ruhig und sicher legte das Schiff an dem mit Flaggen und

Girlanden geschmückten Anleger an, auf dem der Großherzog von Oldenburg, Vertreter des Senats und der Bürgerchaft, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Minister Scheer (Oldenburg), Graf Zeppelin, zahlreiche Vertreter der Marine, Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes der Ozean-Rederei, der Firma Friedrich Krupp, der Germania-Aktiengesellschaft, des Norddeutschen Lloyd und anderer Aufstellung genommen hatten. Sobald das Schiff festlag, trat Herr Alfred Lohmann an die Rampe und begrüßte im Namen der Deutschen Ozean-Rederei die „Deutschland“.

Alfred Lohmanns Begrüßungsrede.

„Königliche Hoheit, Eure Magnifizenz, Eure Excellenzen, meine sehr geehrten Herren!

In diesem geschichtlichen Augenblicke der glücklichen Rückkehr des ersten Handelsdampfers der Welt, nach einer Durchmessung von 9500 Seemeilen, begrüße ich nicht allein im Namen unserer Rederei, sondern im Namen des gesamten deutschen Volkes unsere „Deutschland“ und ihre wackere Besatzung im heimatischen Hafen. Wenigen und nur Eingeweihten bekannt, verließ sie die Weser, um mit sich, unter der englischen Flotte hindurch, eine wertvolle Ladung Farben nach Baltimore zu bringen und dieses am 10. Juli zu erreichen. Ueberraschend für die ganze Welt war ihre Ankunft. Selbst Schiffahrtssachverständige erklärten noch kurze Zeit vor ihrem Erscheinen das Unternehmen für aussichtslos. Mit besonderer Freude helle ich fest, daß alle wahrhaftigen Amerikaner, die nicht geknebelt sind in den invidiösen Kammerndienst zu England, Männer mit der freibewilligen Gesinnung eines Washington und Franklin, mit warmer Begrüßung die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika begrüßten.

Es ist der Stolz unserer Rederei, daß wir unter unserer Flagge mitten im Kriege den Vereinigten Staaten Farben gesandt haben, während Amerika selbst nicht einmal seine Post unbeschädigt aus Europa bekommen konnte, ganz zu schweigen von den vielen anderen Völkern und Neutralitätsbrüchern, die unsere Feinde sich gegenüber den Neutralen, besonders den kleinen Völkern, haben zuschulden kommen lassen.

Der „Deutschland“ Abfahrt aus Baltimore wurde offen vorausgesagt. Sie als ein Triumphzuge, schrieb „Das Volk“. Mit einem Symbol der Freiheit, wie wir Deutsche uns das Recht der Völker auf dem freien Ozean denken, möchte ich die Tat vergleichen. Nicht hindern konnten die Feinde ihre Ausfahrt aus der Chesapeake-Bay, und eine geiperrte Nordsee gab es auch bei der Rückkehr für sie nicht. Mit diesen vielen Millionen, die von der „Deutschland“ aus Amerika nach Deutschland gebracht wurden und die in diesem Augenblicke vor uns liegen, haben wir eine seemannische Tat vollbracht, die würdig unserer banalenischen Vorfahren ist. Ueberall im deutschen Lande, bei unseren tapferen Verbündeten, besonders auch bei unseren Brüdern im Schützengraben und in der Flotte wird ihre Rückkehr mit jubelnder Freude begrüßt werden. Mit unverfälschtem Vertrauen auf ihre Umficht, Tatkraft und Pflichterfülle haben wir ihrer Rückkehr entgegengeesehen. Derall heische ich sie nach den angestrengten Wochen in dem engen Schiffsraum angeführt eines rohen Kindes im Vaterlande willkommen. Den Dank unseres deutschen Vaterlandes spreche ich für diese friedliche Tat mitten im mörderischen Kriege aus. Diesem Dank denke ich Ausdruck zu geben, indem ich rufe: Die „Deutschland“, ihr Kommandant, Kapitän König, die Offiziere und die Mannschaft: hurra!

Die Mannschaft war vollzählig an Deck getreten. In ihrem Namen erwiderte Kapitän König, indem er in schlichter und echt seemannischer Art seine treuen Mannen aufforderte, einzustimmen in ein Hurra auf die freie Handelsstadt Bremen, den hohen Senat und die Bürgerchaft. Zunächst verließen Kapitän König und der erste und der zweite Offizier, Krauß und Gurina, sowie Maschinist Reeb das Schiff, um dem Großherzog von Oldenburg vorgestellt zu werden. Die gesamte Mannschaft folgte. Der Großherzog, Herr Alfred Lohmann und die übrigen Herren begrüßten jeden einzeln durch Händedruck und sprachen ihren Glückwunsch zur glücklichen Heimkehr und für die glänzende Leistung aus. Nach einigem Verweilen kehrten die Mannschaften an Bord zurück. Die beladenen Teilnehmer, darunter auch die Prinzessin Citel Friedrich, verließen auf dem Wasserwege den Freihafen.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers.

Bremen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Bei der Deutschen Ozean-Rederei ist folgendes Telegramm des Reichskanzlers vom 23. August eingelaufen: „Zu der ruhmvollen Rückkehr der „Deutschland“ spreche ich dem Kapitän und der ganzen Besatzung des Handels-

unterseebootes die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit diesem eine neue Bürgschaft für die unbezwingliche Kraft, mit der Deutschland seine Wege durch die Weltmeere bricht. gez.: Bethmann-Hollweg.“

Botschafter Gerard über den Erfolg der „Deutschland“.

München, 25. Aug. (Eig. Tel., Zenf. Bln.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat einen Sonderberichterstatter der „Münchener Zeitung“ empfangen und sich zu diesem in sehr sympatibischer Weise über die glückliche Heimkehr der „Deutschland“ geäußert. Der Botschafter sagte u. a., daß die Reise des Handelsdampfers sicherlich seit längerer Zeit das wichtigste Ereignis zwischen den Beziehungen Deutschland zu den Vereinigten Staaten gewesen sei. Der Amerikaner läßt sich durch nichts so schnell überzeugen, als durch den Erfolg, und ich kann sagen, daß der Kapitän und die Besatzung dieses Schiffes dem deutschen Volke in Amerika einen großen Erfolg geschaffen haben. Versuche, die Leistung, die in dieser Reise liegt, zu verkleinern, werden keinen Anklang finden. Der Eindruck des Erscheinens des Handelsdampfers „Deutschland“ in den amerikanischen Gewässern ist in den Vereinigten Staaten stark und nachhaltig.

Herrn Gerards Glückwunsch.

Bremen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Böhmans Telegraphenbureau meldet: Der amerikanische Botschafter Gerard hat an Herrn A. Lohmann folgendes Telegramm gerichtet:

Empfangen Sie meine aufrichtigste Gratulation zu der glücklichen Rückkehr der „Deutschland“. Sie hat nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern zeigte der Welt auch wieder einmal den Unternehmungsgestir und die Vaterlandsliebe des deutschen Kaufmanns und Ingenieurs sowie die Tüchtigkeit und Kühnheit deutscher tapferer Matrosen. Gerard, amerikanischer Botschafter.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der „Deutschland“-Fahrt und der deutsche Schiffsbau.

Das Handelsdampferboot „Deutschland“ ist glücklich nach Bremen gelangt. Das Boot hat eine wertvolle Ladung mitgebracht, wie es heißt, in der Hauptsache Gummi und Nigell. Ist diese Ladung im Verhältnis zur Friedenseinfuhr der betreffenden Stoffe auch gering, so bedeutet sie doch zum erstenmal während des Krieges einen direkten Import über den Ozean. Diese Tatsache kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß eine solche technische Tat bald neue derartige Taten nach sich zieht. Man denke nur an die Entwicklung des Eisenbahnwesens, des Automobilbaus und der Luftfahrt. So wird auch das Handelsunterseeboot bald zu einer mehr und mehr selbstverständlichen Erscheinung im Wirtschaftsverkehr werden. Wenn eine Ladung zu der anderen kommt, so macht die Summe schon recht viel aus, sie fällt für die Versorgung schon ins Gewicht. Kein vernünftiger Mensch wird unter solchen Umständen noch von einer wirklichen Handelsblockade, die ja auch schon bisher nicht bestand, sprechen können. Und zwar gerade im Hinblick auf die Zukunftserfolge des wirtschaftlichen Unterseebootverkehrs. Wenn die englische Regierung zunächst absätzig über die Fahrt der „Deutschland“ gesprochen hat, so wird sie bald einsehen müssen, daß diese Fahrt eine Pionierfahrt gewesen ist, die wenigstens einen schmalen Weg gebahnt hat. Wir freuen uns auch, daß Deutschland während dieses Krieges eine Förderung des Handelsverkehrs erzielt hat, die als Kulturereignis ersten Ranges angesprochen werden muß, ebenso wie die ersten Fahrten der Eisenbahn und des Luftschiffes. In der Luftfahrt war zunächst das größte Interesse inozivillicher Art. Beim Handelsunterseeboot liegt sofort infolge der Kriegsumstände ein wesentliches Wirtschaftsinteresse vor, das auch befriedigt werden kann. Wir freuen uns ferner für unseren Schiffsbau, der durch das Stillliegen unserer Handelsflotte keineswegs von seinem technischen Unternehmungsgestir etwas eingebüßt hat. Er ist noch immer der erste Schiffsbau der Welt. Daran ändert auch das kampflose Bemühen Englands nichts, die eigene Schiffsbauindustrie zu vervollkommen. Die Erfolge unserer Schiffsbauindustrie sind ein deutlicher Beweis, daß Deutschlands Handelsflotte berufen ist, auch fernerhin einen hervorragenden Platz auf dem Weltmeere einzunehmen. Es wird ihr auch gewiß nicht an Arbeit fehlen. Ebenso wird unsere Schiffsbauindustrie voraussichtlich mit erheblichen Aufträgen bedacht werden, und man kann nur wünschen, daß die Industrie dabei auf ihre Rechnung kommt. Während man nämlich für den technischen Schiffsbau in Deutschland alles Menschenmögliche getan hat, ist die finanzielle Entwicklung der Werften nicht gerade befriedigend gewesen. Es ist sozulagen eine Gerechtigkeitsforderung, die finanzielle Struktur unseres Schiffsbauens so zu gestalten, daß sie den technischen Fortschritten entspricht. Dafür müssen insbesondere unsere Schiffbauunternehmen Sorge tragen. Auch ist zu erwägen, ob nicht aus öffentlichen Mitteln der Schiffsbau

Unterstützungen erhalten soll. Im Frieden hat man sich oft gegen solche Subventionen gewendet; man hat gesagt, die Unternehmungen sollten aus eigener Kraft vorwärts kommen. Damals sah man in der Hauptsache das Interesse der einzelnen Firmen. Heute jedoch sieht man das Allgemeininteresse. Heute weiß, daß eine Förderung unseres Schiffbaues der ganzen Volkswirtschaft im Wirtschaftskampfe zugute kommt. Eine Förderung des deutschen Schiffbaues ist um so notwendiger, als der Bierverband auf der für den Dezember angesetzten Pariser Schiffahrt-Konferenz die Unterstützung des Schiffbaues der Bierverbandsländer beschließen will. Soweit wir uns erinnern, ist man sich an den maßgebenden deutschen Stellen auch über die Notwendigkeit der Förderung einig. Man sollte nicht lange zögern.

Wieder eine Verletzung schwedischer Hoheit.

Stockholm, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Ein feindliches Unterseeboot schoß am Morgen des 21. August auf den deutschen Dampfer „Schwaben“, der in einem Geleitszug in einer Entfernung von nur etwa 1,2 Seemeilen vom Lande fuhr, ohne Warnung ein Torpedo ab. Damit wurde oberwärts eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Hoheitsgewässer festgestellt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist das Torpedo glücklicherweise fehlgegangen.

Rückkehr von 40 Zivilgefangenen aus England.

Stillingen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Ein Postdampfer aus England mit 40 österreichischen und deutschen Zivilinternierten ist hier angekommen.

Panamastimmung in Rußland.

Der Bürgerkrieg, der in diesem Kriege auch in Rußland zur ersten Bürgerpflicht gemacht wurde, hat die Entwicklung, welche die innerpolitischen Verhältnisse dort nahmen, lange völlig verschleiert. Nachgerade scheinen aber die verschiedenen neuen Angelegenheiten, die im russischen Verwaltungsleben entstanden sind, derart nach herkömmlicher Meinung zu wirken, daß die Ansicht der kritischen Welt der Öffentlichkeit Meinenden nicht mehr Herr zu bleiben vermag. So kündigt die Zeitung „Semitschina“ neue „Agropanamas“ an und nennt die Namen von acht Oubessern, die sich hüten sollen. Bezeichnend sind ferner Nachrichten, die die Leistungen der rechtsstehenden Parteien treffen, um einen Teil des gegen das Ministerium aufgetragenen Abfalls der Stange zu halten. Man soll nämlich in einer geheimen Versammlung beschlossen haben, die ungesicherten Abfallsselemente dadurch einzuschüchtern, daß man gegen einige von ihnen Revisionen vornimmt und sie wegen Lebensmittelmangels einperirt. Das läßt darauf schließen, wie groß die Zahl der Abfälligen sein muß, die in der Frage des Lebensmittelmangels ein schlechtes Gewissen haben.

Die sehr im übrigen das russische Volk durch den Krieg politisch zurückgekommen ist, beweist das Wiederaufleben der Verbeirungsfähigkeit in verschiedenen Provinzen. So hat der Gouverneur Kaluga kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach alle Bauern, Männer und Frauen, vom 15. bis 50. Lebensjahre, sobald die eigene Ernte bestellt ist, verpflichtet sind, den Gutsherren und Arrendatoren (Pächtern), die unter einem Mangel an Arbeitskräften leiden, Erntearbeiten zu leisten, wobei die Arbeitslohn festsetzen kann. Die Polizei wird ermächtigt, die Bauern nötigenfalls zum Arbeiten zu zwingen.

Rumänien.

Der deutsche Gesandte beim König.

Bukarest, 25. Aug. (Eig. Tel., Jent. Bl.) Der deutsche Gesandte Freiherr von dem Büsche ist am Mittwoch vom König in Audienz empfangen worden. Der Gesandte kehrte vorgestern nach Sinaja zurück.

Neue Lockungen des Viererbandes.

Haag, 25. Aug. (Priv. Tel., Jent. Bl.) In diplomatischen Kreisen in Holland verstaunt, daß nach aus Holland eingezogenen Meldungen Rußland und England der rumänischen Regierung Anbieten der neuen Vor schläge für ein Eingreifen Rumäniens an der Seite der Verbündeten unterbreitet haben. Neue Verhandlungen sind zurzeit im Gange.

Ausgabe von Papierkleingeld.

Bukarest, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Nach dem Amtsblatt wurde die Nationalbank ermächtigt, für 7 1/2 Millionen Lei Noten zu 1 Lei und für 8 Millionen Lei Noten zu 2 Lei auszugeben. Ein Lei ist gleich einem Franken.

Die Balkan-Offensive.

Deutsche Versprechungen an die griechische Regierung.

Athen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Reuter meldet: Die deutsche Regierung hat die Versicherung abgegeben, daß weder deutsche noch bulgarische Truppen in die Städte Drama, Kavalja oder Seres einrücken werden.

Wirtschaftliche Sorgen Englands.

Abermalige Erhöhung des Brotpreises in London.

London, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Der Verein der Londoner Bäckermeister gibt bekannt, daß vom Montag ab der Brotpreis wieder um einen halben Penny für das Vierpfundbrot steigen wird.

Gegen die Untätigkeit der Regierung.

Liverpool, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Teil.) Hier fand, nach dem Londoner „Daily Telegraph“, eine Massenversammlung der Gewerkschaften statt, die einen Protest gegen die Untätigkeit der Regierung beschloß, da sie nichts gegen die Anschläge der Nahrungsmittel- und Lebensbedürfnisse des Volkes unternahm. Die Resolution wurde an alle Mitglieder des Kabinetts geschickt, und eine Versammlung von Transportarbeitern, Eisenbahnern, Schiffs- und Maschinenbauern einberufen.

Amtl. Österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Aug. (Wolff-Teil.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplan.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Graf Herzog Karl.

Westlich von Moldawa und im Bereiche des Zarenpawles wurden mehrfache russische Anariffe, zum Teil im Sandbemetage, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Zarenwelnik - Wienienki wurde dem Feind das von ihm am 22. Aug. genommene schmale Grabenstück wieder entziffen, hierbei 1 Offizier, 21 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italien. Kriegshauptplan.

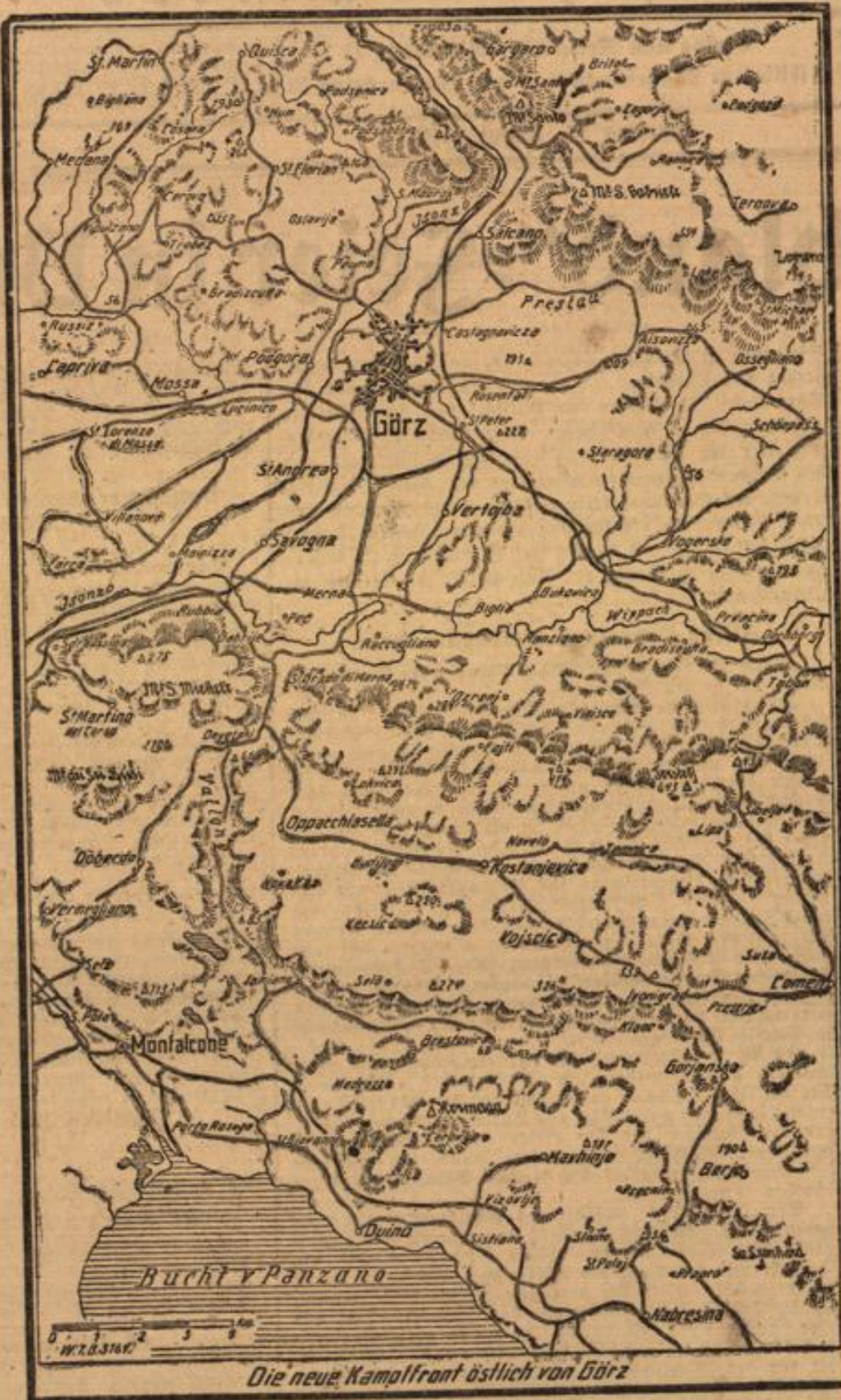
Gestern Abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wipach, wie Nowowas, unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichfalls gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden abgewiesen.

An der Front der Kaffaner Alpen ließ nach dem mihlungenen Anariff der Italiener auch ihre Artillerieartillerie nach.

Südböhl. Kriegshauptplan.

An der Sojula stellenweise Geschieß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Öllier, Feldmarschallleutnant.



Die neue Kamalfront östlich von Görz

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nr. 48 der „Horen“ enthält: „Rendort und Raudental“, von Hofrat Dr. C. Spielmann, Wiesbaden. „Der Stärkere“, von P. A. Schettler. „Ein Erlebnis im Fesselballon“, von G. Lebach, Wiesbaden.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Bothe. (Nachdruck verboten.) Amerikanischer Copyright 1916, by Anny Bothe, Leipzig.

„Es ist nur gerecht, Herr Vondrat. Die Frau, die ihm das Leben gab, die aber nie im Leben etwas von ihm gehabt, die hatte das erste Anrecht darauf, diesen jungen Menschen den Balkan zu führen. Gönnen Sie Ihrem Kinde und auch der armen Frau dieses letzte große Glück.“

„Noch einmal überlag der Vondrat Peters Brief, während Dennede Fröding in teilnahmsvollem Schweigen vor ihm saß.“

„Golde“, sagte dann Dinarich Dablagren, fragend zu dem Doktor herübersehend, „soll ich grüßen? Ist das nicht das zarte, bleichsichtige Ding von dem Kapitän Vorensen, mit der der Junge die Liebelci hatte, was weder der Vater noch ich dulden wollte?“

Der Stabarzt nickte. „Die arme, kleine Golde. Auch ihre Tage sind nicht von dieser Welt. Ich fand sie gestern schlechter als je. Seitdem sie erfahren, daß Peter verwundet, schwinden ihre Kräfte. Ohne eigentlich krank zu sein, löst sie aus wie ein Licht.“

Der Vondrat sprang auf. „Noch ein Opfer? Sagen Sie, Doktor, trage ich auch diese Schuld?“

Wie ein Grollen drohte es in seiner Stimme, und ohne Dennede Zeit zur Antwort zu lassen, fuhr er fort: „Es war doch Wahnsinn von dem Jungen, vor mir die Einwilligung zu einer überstürzten Kriegstraumung mit Golde Vorensen zu verlangen. Er hatte nichts und sie hatte nichts, noch nicht einmal die Kaution. Und dann der un-

mögliche Vater, der stadtbekannt wegen seiner Grobheit und Krakeelsucht ist. Er paßt doch nun einmal nicht in unsere Kreise. Er hat es ja auch selber nicht ausgemacht.“

Erwartungslos, fast mit einem Ausdruck von Angst, blickte der Vondrat in das Gesicht seines Gegenübers. „Ja, weil der grobe Mann er doch zu feinsüßlich ist, sich irgendwo einzubringen, wo er doch nicht gebildet wird. Schließlich hätte er seinem Kinde seinen Wunsch versagt, und die Kaution hätte er wohl noch aufgebracht, wie sie ja auch Peter schließlich hätte von Ihnen erhalten können.“

Ein hochmütig abweisender Zug legte sich über Dinarich Dablagrens Gesicht. „Dennede Fröding mit all seiner Freundschaft und Offenheit wurde doch manchmal höchst unbequem.“

„Jedenfalls habe ich das Beste gewollt“, sagte der Vondrat. „Reineinweg moa Oda zu dem Mädchen hingehen und ihm Peters Grüße bringen – den Brief hier kann ich ihr ja nicht zeigen – man soll mir nicht nachsagen, daß ich den letzten Wunsch meines Kindes nicht erfüllt habe.“

„Dennede Fröding blickte sich in die Lippen und dachte: „Sein Sohn hatte noch einen Wunsch, den aber erfüllt ihm der Vater nicht.“

Andern Tags machte sich Oda auf den Weg zu Golde Vorensen.

Am liebsten wäre sie gleich gestern, auf die schmerzliche Kunde von dem Hinscheiden des geliebten Bruders zu der Freundin geeilt, aber sie hatte gefühlt, sie selbst mußte erst ruhiger werden, bevor sie zu der Kranken ging. Dennede Fröding hatte ihr versprochen, ihr heute beizustehen, wenn die Nachricht Golde zu sehr erschütterten sollte. Oda hatte nicht einmal gewagt, ein schwarzes Kleid anzuziehen, um Golde nicht gleich zu sehr zu erschrecken.

Jetzt schritt Oda mit müden Schritten und müden Gedanken die Straße entlang, dem schmucken kleinen Haus des Kapitän Vorensen zu, das vor der Stadt, dicht hinter den Dänen lag.

Sein Dach, mit grauem Moos und Schilf gedeckt, hing weit über den Siedel herab, und das grün gedeckte, breite Tor hob sich freundlich aus den roten Backsteinmauern.

Im weiskungitterten Vorgärtchen standen noch ein paar blaue Georgininen und matte Astern. „Totenblumen“,

dachte Oda. Der Gana vor dem Hause war mit frischem Sand bestreut, der knitterte gar lustig unter Odas Schritten.

Auf der kleinen Bordelle trat Kapitän Vorensen Oda entgegen.

„Wie geht es Golde, Herr Kapitän?“ fragte sie, und wie Angst klopfte es in ihrer Stimme.

Der alte Graubart mit dem roten Gesicht und den vterschrägten Gestalt sah Oda prüfend an.

„Ist gut, daß Sie kommen, Fräulein Oda. Golde wollte schon, ich sollte zu Ihnen schiden. Sie gibt vor, sie müsse Ihnen etwas sagen.“

„Geht es besser, Herr Kapitän?“

„Sie ist auf, wie fast immer. Sie lächelt und träumt vor sich hin und so“ – er wachte mit der großen Oda über sein Gesicht, – „wird sie sich wohl in den Himmel träumen.“

„Sie dürfen nicht mutlos sein, Herr Kapitän. Fröding meint“ –

„Was weiß ich'n Krat, was ich weiß – was mit mir altes, dummes Herz sagt“ – unterbrach der alte Seemann das junge Mädchen rauh.

Oda verhielt die aufsteigenden Tränen. „Mein Bruder Peter“ – Weiter kam sie nicht.

„Ich weiß schon, Fräulein Oda. Ich höre es in der Stadt, trante mich aber noch nicht, es Golde zu sagen.“

„Aber fast ist es mir, als wählte sie es auch.“

Damit ging er und öffnete vorwärts die Tür der kleinen Stube, in die er Oda schnell hineinleitete.

Seltam hant sah es da aus. Auf allen Wandbrettern rings über der Kachelbekleidung der Wände reichten sich merkwürdige Gegenstände aus fremden Ländern, farbige Bronzefunde, seltam geformte Vasen und zierlich verzierte Köpfe in schillernder Farbenpracht. Ueber reich geschmückten Truben waren goldgefärbte Kirchengewänder und kostbare orientalische Seidereien schmückend weichen Pfülle, die zum Ausruhen einluden.

Von der Mitte der Decke schaukelte das Modell eines großen Schiffes, der „Karen“, die der Kapitän Vorensen einmal gefahren. Daran hängelte der Kapitän alt herab, hakte Flagen und hatte seine Freunde daran, so, als wenn er die „Karen“ noch führte. (Fortsetzung folgt.)

Englisches Oberhaus.

Berlängerung der Legislaturperiode. — Wahlangelegenheiten.

London, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das Oberhaus vertrat die Bill zur Verlängerung der Legislaturperiode um sieben Monate.

Der Antrag Lord Peels, daß die Lebensdauer des Parlaments nur um vier oder fünf Monate verlängert werden sollte, wurde nach einer größeren Debatte wieder zurückgezogen.

Lord Kimbleton beantragte die Abänderung, daß falls Neuwahlen zum Unterhaus stattfinden, bevor die neuen Wählerlisten in Kraft getreten seien, die neue Legislaturperiode nur zwei Jahre dauern solle.

Lord Crewe bekämpfte die Abänderung, die schließlich aber mit einer Mehrheit von fünf Stimmen angenommen wurde.

Das Haus nahm die Bill in der neuen Form in dritter Lesung an.

Englisches Unterhaus.

Begen das deutsche Blut. — Die Explosion in Dorsetshire.

London, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Im Unterhaus sagte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage, daß der neuernannte Bizekonsul für Rotterdam, Holzappel, dessen deutsche Herkunft eine Abneigung gegen ihn verursacht, auf seine Ernennung verzichtet habe.

Dr. Addison erklärte auf eine Frage, es sei nicht wünschenswert, den Ort in Dorsetshire zu nennen, wo eine Explosion in einer Munitionfabrik stattgefunden habe.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 25. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neulich wie am 18. August erfolgten gestern Abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuertvorbereitung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden.

Am Abend rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt; der Feind ist abgewiesen.

Eine unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen. Hier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverner, südlich von Barennes und bei Fleury (Dieses am 23. August) im Luftkampf, ein südlich von Armentières durch Abwehrgefechte abgeschossen.

Wie schon häufig in der letzten Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwinn verlorenen Gräben hatte Erfolg; es wurden gestern und am 21. August an der Grabenlinie 361 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

„Deutschland über alles“.

(Ein Jubiläum.)

Von Dr. Hans Benzmann.

Am 26. August 1916 sind 75 Jahre vergangen, seitdem Hoffmann von Fallersleben aus Helgoland unser Nationallied „Deutschland über alles“ gedichtet hat.

Die Volkstimmung der dreißiger Jahre war in gleichem Sinne gegen Frankreich gerichtet wie in den Jahren 1870/71. Damals, im Jahre 1840, erhob Frankreich Ansprüche auf das linke Rheinufer.

Neuer Luftangriff auf England.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Berlin, 25. Aug. (Amtlich.)

In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-Luftschiffe den südlichen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben besetzt.

Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungskreuzern und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurück geflohen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

26. August.

Olita genommen; Rückzug der Russen auf Minsk.

Vom Weiten sind nur kleine Gefechte auf den Maasböden und in den Vogesen zu erwähnen. — Im Osten wurde die Festung Olita von deutschen Truppen besetzt, der Übergang über den Beresowlaabschnitt wurde erkämpft und die Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Suchawola und dem Dniester fortgesetzt.

Am südlichen Markstand kommt heute ein Waggon Frühlings, das Pfund von 20 Pfennig an, je nach Güte, zum Verkauf.

Personliches. Der mit der Bearbeitung der juristischen und Verwaltungsangelegenheiten beim hiesigen Konsistorium beauftragte Konsistorialassessor Dr. Theinert vom Konsistorium in Berlin ist zum Konsistorialrat ernannt worden.

Neue Beitragsmarken in der Invalidenversicherung. Bezüglich der vom 1. Januar 1917 ab zu verwendenden Beitragsmarken höheren Wertes sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die bisherigen Beitragsmarken nach diesem Zeitpunkt nicht mehr verwendet werden dürfen.

Gottesdienste für erwachsene Taubstumme finden wieder statt: am 17. September zu Wiesbaden im Konfirmandensaal der Lutherkirche nachm. 2 Uhr durch Pfarrer Walther aus Breckenheim, am 24. September zu Cambera in der Kirche vormittags 11 Uhr durch Pfarrer Kaiser von dort, am 24. September zu Herborn im Chor der Kirche nachm. 8 Uhr mit Abendmahl durch Dekan Ernst aus Idstein.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Die neue Spielzeit des königlichen Theaters wird am Freitag, 1. September, mit einer Aufführung von R. Wagners „Tannhäuser“ eingeleitet. Das Werk, welches bei dieser Gelegenheit in neuer Einrichtung gegeben wird, ist in den Hauptpartien mit den Damen Englerth (Venus), Krämer (Hilse) und Schmidt (Elisabeth) sowie den Herren Ehard (Landgraf), Weiske (Winkel), Scherer (Walther), v. Schenk (Witwolt) und Reckopf (Reimar) besetzt.

der Titelrolle in Aussicht genommen. In den weiteren Hauptrollen sind die Damen Krämer (Micaela) und Friedfeldt (Frauquitta) sowie die Herren Favore (Don José), de Garmo (Escamillo), Ehard (Juniga), Reckopf (Morales) und v. Schenk (Dancalzo) beschäftigt.

Wochenplan der militärischen Vorbereitung der Jugend der Stadt Wiesbaden.

Sonntag, 27. Aug., nachm. 3 Uhr Beginn der weiteren Ausbildungskurse im Wett-Wehrturnen auf dem Kleinen Feldchen.

Montag, 28. Aug., und Freitag, 1. Sept., abends 8 1/2 Uhr Antreten zum Wehrturnen für die Teilnahme an den engeren Ausschließungskämpfen.

Rassau und Nachbargebiete.

n. Saugenschwalbach, 25. Aug. Persönliches. Der 1. Pfarrer und Dekan Ludwig Böll ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt worden.

Simburg, 25. Aug. Jubiläum des Pfarrvereins. Zu dem von uns bereits veröffentlichten Bericht über die Tagung des Nassauischen Pfarrvereins in Simburg wird noch folgendes über die Rede des General-Superintendenten Ohly (Wiesbaden) mitgeteilt: Der geschätzte Kanzelredner zeigte sich auch als Meister im Worte bei seiner ausführlichen Schilderung der Aufgaben der einzelnen Pfarrer und des Pfarrstandes, ebenso als Sachkenner, der die Älten der Pfarrvereine Deutschlands genau studiert hat.

Friedhofen (Kreis Simburg), 24. Aug. Bürgermeistereiwahl. Als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Giesendorf wurde unser Mitbürger Wilhelm Albert Heep zum Bürgermeister gewählt und bestätigt.

Wiesbaden (Kreis Unterlahn), 25. Aug. Bürgermeistereiwahl. Bürgermeister Kreidel ist wiedergewählt und durch die Behörde bestätigt worden.

Wiesbaden (Unterwiesbaden), 24. Aug. Grundsteinlegung. Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde wurde dieser Tage der Grundstein zum Jugendheim gelegt. Landrat Vertuch aus Montabaur hielt die Festrede. Namens der Gemeinde sprach Bürgermeister Gers. Weitere Ansprachen hielten der katholische und der evangelische Geistliche. Es wurde eine Urkunde mit Verschiedenen auf die gegenwärtige Zeit bezüglichen Notizen, einer der letzten Tagesberichte der Obersten Heeresleitung, ein eisernes Kreuz und ein eisernes Leuchtpfennigstück, eine Brotkarte, ein Wappenstein und eine Seifenkarte in den Grundstein eingemauert.

Gericht und Rechtspflegung.

Drei Monate Gefängnis wegen zwei Bonbons. Eine nicht alltägliche Diebstahlsdelikte beschäftigte das Danziger Schöffengericht, das gegen zwei Postauslieferungsmädchen wegen Amtsunterdrückung und Hebereike unterhandelte. Die beiden Mädchen arbeiteten in der Feldpostabteilung und hatten auch die unbestellbaren Feldpostkästen zu erledigen. Eines Tages kam ein Feldpostpaket zurück, dessen Umhüllung beschädigt war, so daß man den Inhalt, Bonbons, erkennen konnte. Des eine Mädchen konnte der Versuchung nicht widerstehen und eignete sich zwei Bonbons aus dem Päckchen an, von denen sie einen ihrer Kollegen gab. Die Manipulation mit dem Päckchen war aber bemerkt worden und die beiden Mädchen wurden unter Anklage gestellt. Vor ihrer Anstellung waren sie darauf hingewiesen worden, daß bei etwaigen Verfehlungen die

und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe das Lied der Deutschen mit der Handlichen Melodie in Noten.

In Hamburg, wo er sich einige Tage aufhielt, wohnte Hoffmann der Feyer bei, auf der sein Lied zum ersten Male gesungen wurde. Die Hamburger Turnerschaft von 1816 übernahm diese Patenschaft. Bei einem Fadelzug, den die Turner am 5. Oktober dem freisinnigen Professor Karl Theodor Weller darbrachten, bildete es den Schlußgefang.

Seit 1870 erfreut sich Hoffmanns „Lied der Deutschen“ einer steigenden Beliebtheit und Verbreitung. Ein Lied wie „Deutschland über alles“, schreibt Richard M. Meyer, mit seinen mächtigen Trompetenklängen kann doch kaum jemand hören, ohne einzustimmen; man läuft mit wie bei den marschierenden Soldaten, man schließt sich an, und unsichtbar marschieren der liebreiche Hüfte mit dem Patriarchenbarte voran.

Uebrigens deutet sich dieses später bedeutsame Vaterlandslid der Deutschen in seinem Ton und Inhalt mehrfach mit dem ersten Liede, das in deutscher Sprache zum Preise des Vaterlandes angestimmt worden ist, mit dem Lied „Ir sult spreken: willekomen!“ von Walter von der Vogelweide. Dieses alte Lied hatte Hoffmann an die Spitze einer Sammlung „Politische Gedichte aus der deutschen Vorzeit“ gestellt, die er 1840 herausgab. Offenbar hat es ihn beeinflusst. Und kann diese Tatsache des Einflusses, der über die Jahrhunderte hinweg herabwiegend und in die Zukunft klingt, nur mit Stolz und Freude erfüllen.

Vom Bäckertisch.

Marie von Ebner-Eschenbach. Meine Erinnerungen an Grillparzer. Aus einem seitlosen Tagebuch. Verlag Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin D. 35. Preis 4 Mark.

Gleichsam im Vorgefühl ihres nahen Endes hatte die Dichterin bestimmt, das dieses stille, nachdenkliche Buch ihr letztes sein sollte. So ist es in demselben Sinne ein Vermächtnis an die Seele ihres Volkes geworden. Und es enthält mehr als alle noch so flüchtige, nämlich Weisheit aus einem stillen, gutten Frauenherzen, die ehrwürdige Weisheit, die nur dankbare Erinnerung an ein reiches, feiervolles gelebtes Leben schenken kann.

seit dem Erscheinen von Madame de Staëls Buch „Ueber Deutschland“ (1813) hatten, mußten doch erkennen, daß in jenen Jahren bereits eine ganz andere, eine selbstbewusstere Stimmung in Deutschland herrschte. Den Höhepunkt dieser Stimmung aber brüht erst mit seinem tiefen, männlichen Gefühl das Lied „Deutschland über alles“ aus.

Ueber die Entstehung dieses Liedes finden wir ausführliche Mitteilungen in einer kürzlich erschienenen Schrift des verdientvollen Herausgebers der Gesammtausgabe der Werke Hoffmanns von Fallersleben, Dr. Heinrich Werkenberg, in der Schrift „Deutschland, Deutschland über alles“ (Ein Lebensbild des Dichters Hoffmann von Fallersleben, mit 4 Abbildungen, C. S. Beckh's Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München 1916). Das Felsenland Helgoland, das noch unter englischer Herrschaft stand, war in jenen Jahren mehrmals die Erholungsstätte Hoffmanns. Auch im Jahre 1841, als die politischen Wogen in Deutschland schon recht hoch gingen, kehrte er dorthin zurück und wohnte recht bescheiden hoch oben auf der Klippe. Mit hannoverschen Landknechten, freientenden deutschen Männern, wie er einer war, feierte er geräuschvoll „die gute Sache“, der sie alle dienten. „Den ersten Augenblick (nach ihrer Abreise) schien mir Helgoland wie ausgekorkten, ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch tat mir bald die Einsamkeit recht wohl: ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehören durfte. Wenn ich dann so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Mut, ich mußte dichten, und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August 1841 das Lied: „Deutschland über alles!“

Einige Tage später besuchte ihn der Hamburger Verleger Julius Campe in Helgoland. Am 29. August spazierte ich mit Campe am Strande. Ich habe ein Lied gemacht, das heißt aber 4 Louisd'or. Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm „Deutschland, Deutschland über alles“ vor, und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die 4 Louisd'or auf meine Brille. Wir besprechen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen wäre. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden. Erhalten Sie drei Becher, muß mir einer zukommen.“ Ich schreibe es unter dem Vornamen der jümmelichen Tanzmüller ab. Campe steckt es ein,

strengere Gesichtsbestimmungen gegen Beamte in Anwendung kommen müßten. Das Schöffengericht verurteilte jetzt die Diebin zu drei Monaten Gefängnis, das andere Mädchen zu einem Tag Gefängnis, doch wurde beiden Verurteilten die Vollst. der Strafausführung und event. später Begnadigung ausgestellt.

Sport.

Bruno Demle 7. Der bekannte Berliner Radrennfahrer Bruno Demle ist am Donnerstag tödlich verunglückt. Der bei Kriegsausbruch als Freiwilliger bei einer Fliegerabteilung eingetretene Demle war zuletzt Bielefelder und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. Er fand im 38. Lebensjahre, gehörte mit zu den besten deutschen Dauerfahrern und gewann im Reiche, wie namentlich auf der Treptower Bahn in Berlin, viele große Rennen.

Vermischtes.

Die Leistungsfähigkeit der Bulgaren. Für die Lebenskraft der Bulgaren bezeichnend ist die Tatsache, daß nach der Bevölkerungsstatistik Bulgarien von allen Ländern der Erde die meisten Hundertjährigen aufzuweisen hat, und zwar unter 4 1/2 Millionen 1892, während Frankreich 213 und Rußland nur 89 Hundertjährige zählte. Man schreibt die große Zahl der höchsten Altersziffern in Bulgarien wesentlich der einfachen und gesunden Lebensweise des Volkes zu.

Vor der Statue von Villeroy. Die marmorne, wenig beachtete Dame, die auf der Pariser Place de la Concorde das „unglückliche Straßburger“ darstellt und seit dem Kriege noch mehr zur „Märtyrerin“ erhoben wurde, hat in der Statue von Villeroy gegenüber eine „Leidensgefährtin“ erhalten. Nicht mehr sie allein bekommt Blumenkränze und Kränze zu Füßen gelegt, auch zur heiligen Schwester wallfahrtet man, bringt ihr Parfessionen-Glänzen und benetzt ihr Gewand mit Tränen. Vor kurzem stand nun durch die Pariser Zeitungen eine Bekanntmachung, der Originalität fähig nicht abzuspüren ist: Da hieß es: „Die herrlichen Jäger des 16. Regiments a. D. werden gebeten, sich am nächsten Sonntag um 8 Uhr mit ihren Familien vor der Statue von Villeroy auf der Place de la Concorde einzufinden, um sich hier fotografieren zu lassen und pro Person einen Sou zu hinterlegen. Dieses Geld soll zum Ankauf von Blumen verwendet werden, mit denen die Statue am Tage der Befreiung der Stadt Villeroy geschmückt werden soll.“ Hoffentlich verstaubt die Dame von Villeroy den herrlichen Jägern a. D. ihren Sou, da die „Befreiung“ doch etwas länger auf sich warten lassen dürfte, jeder Mensch sein „Kapital“ aber gern „arbeiten“ sieht.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 25. August. Große Umläufe an höheren Kurien kamen am Montagmarkt, besonders in Pönnitz, zustande. Schwächer lagen familiäre oberirdische Werte. Die Aktien der Aluminiumindustrie zogen auf Schweizerische Käufe prozentweise an. Am Markt der Waffentwerte betätigte sich das Publikum heute wieder lebhaft, und zwar besonders in den Aktien der Deutschen Waffenfabriken auf die Erweiterung des Unternehmens. Dieses Papier zog prozentweise an. Am Markt der Waffentwerte waren höher. Schwächer lagen R. Krüger. Am Markt der elektrischen Werte waren Auer und Sachlenwerk höher. Etwas Geschäft entwickelte sich in Schuderer, Nix u. Genes und Telephon Berliner. Auch Kaliwerte waren etwas höher. Für Schweizerische Rechnung wurden Steana Romana in großen Beträgen zu wesentlich erhöhten Kurien am Markt genommen. Für russische Bankaktien zeigte die Schweizerische Aktiengesellschaft die Aktienmärkte waren die einheimischen Werte gut bedauert; Rumänen und Japaner lagen fester. Tägliches Geld 3/4 Prozent, Privatdiskont 1/2 Prozent.

Berliner Geschäftsmarkt vom 25. August. Eine Belebung des Geschäfts ist heute nicht eingetreten, da keine Preisermäßigung vorgenommen wurde. Guttes Haus vom ersten Schnitt blieb gefragt, aber knapp. Stroh kaum reichlich zu unveränderten Preisen zur Verfügung. Die Kaufkraft ist nicht besonders groß. Für das starke Angebot von Saugware war der Absatz recht schwach. Neben wurden wenig gehandelt. Für Bettdecken fehlten die Abnehmer. Am Fischmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspinnweil feines 23-28 M., grobes 20-22 M., Heidelkraut 1,50-2 M., Seetürlin 70-80 M., Spörsel 150 M., Seetürlin 63-117 M. per 100 Kilo, Weizenku 4,50-5,75 M., Kleben 6-6,50 M. per 50 Kilo, Pflanzstroh 4,50-4,75 M., Nachschmitt 4-4,50 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 25. August. Es herrschte allgemein zerschmetterte Stimmung. Die Kurse konnten sich weiter empordrehen. Eine beträchtliche Steigerung erfuhr von Rüstungswerten Deutsche Waffen. Beachtet waren auch Fahrzeu Eisenach und Klever, während Lud. Löwe und Ver. Köln-Rottweil Pulver nicht ganz behauptet blieben. Von Montanaktien zogen Pönnitz, Gelsenkirchen, Friedrichshütte, Waberns und Laura im Verkauf an. Auch oberirdische Gattungen, besonders Oberbedarf, konnten sich allmählich befestigen. Von Verkehrswerten blieben Schiffahrtswerte behauptet. Baltimore und Ohio stellten sich einen Bruchteil höher. Elektro- und chemische Werte zeigten nur unerhebliche Veränderungen; fast veranlagt waren Schuderer und Wriessheim. Bankaktien blieben behauptet. Höher waren Steana Romana, Polony u. Witte-

kind sowie Aluminium, dagegen hielten sich Gummi Peter, Bad, Zucker und Kunstseide niedriger. Auch Lederaktien blieben nicht voll behauptet. Die einheimischen Staatsfonds bröckelten etwas ab. Rumänen blieben widerstandsfähig. Privatdiskont 3/4 Prozent und darunter.

Table with exchange rates for Berlin, 25. August. Columns include location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien) and rates for Gold and Brief.

Abchluss des Eisenwerkes H&H. Aus Dortmund, 24. August, wird berichtet: Der in der Sitzung des Aufsichtsrats des Eisen- u. Stahlwerks H&H vorgelegte Abschluss für 1915/16 weist einen Rohgewinn von 13 601 000 M. gegen 5 459 434 M. i. V. auf. Dierpon werden unter Anwendung der bisherigen Sätze 4 229 716 M. (i. V. 4 473 700 M.) zu Abschreibungen und 530 000 M. (i. V. 500 000 M.) zu Sonderabschreibungen verwendet. Der am 26. Oktober zu stattfindenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem zuzüglich des Vortragens vom Vorjahre von 164 558 M. auf 9 005 825 M. (i. V. 5 000 000 M.) zur den Reingewinn 850 000 M. (i. V. 800 000 M.) zur Unterstützung der Familien im Reiche lebender Beamten und Arbeiter, 150 000 M. (i. V. 0) für die Nationalstiftung und für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und ähnliche Zwecke zu verwenden und eine Dividende von 20 pCt. gleich 5 000 000 M. (12 beam. 6 pCt. gleich 3 120 000 M. i. V.) zu verteilen. (Die drei letzten vor dem Kriege verteilten Dividenden betragen 20, 22 und 24 pCt.) und eine Million (i. V. 0) für die Umwandlung der Betriebe in den Friedenszustand, 1 Million M. (i. V. 0) dem Rücklagenkonto für Bergschäden, 10 500 M. (i. V. 0) dem Rücklagenkonto für die Rüstungswerte zuzuwenden. Der nach Abzug der lakunsgemäßen Gewinnanteile verbleibende Rest soll mit 184 951 M. (im Vorjahr 164 558 M.) auf neue Rechnung vorgelegt werden.

Wasserstände am 25. August. Dünning 243, Rebl 330, Mannhelm 420, Mainz 148, Bingen 222, Rheinaun 277, Straßburg 328, Koblenz 250, Köln 247, Konstantz 420.

Schriftleitung: Gerhard Grotzsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teile: H. Grotzsch; für Stadt- und Landnachrichten, Berichte und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt u. n. b. G.

Samstag, 26. August 1916, abends 8 Uhr. Festsaal der Turngesellschaft: Unterhaltungs-Abend von Robert Neuß. Selbsterlebtes in 15 Monaten Frontdienst in der Champagne. Der deutsche Sanitätshund im Felde und Vorführung von Sanitätshund Lux.

Kinephon Jannusstraße 1. Vom 26.-28. August 1916: Gunter Toland, der berühmte nordische Rännter in dem epochemachenden Reiterwert Dämons Triumph. Eine Schicksalskomödie. Gutes Preisprogramm. Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Samstag, 26. Aug., abds. 7.30 Uhr: Das Mädchen des Eremiten. Schauspielhaus. Sonntag, 27. Aug., abds. 7.30 Uhr: Jubel.

Niederländer-Dampfschiffahrt. Auszug aus dem Personentarif. Fahrpreise ab von Biebrich: Coblenz, Bonn, Köln, Rotterdam. Abfahrten von Biebrich stromabwärts: Mittwoch, Donnerstag, und Sonntag bis Wesel.

Von der Reise zurück Dr. Biermer. *311

Hohen Verdienst erzielt Vertreter, welcher bei Drogen, Material, Kolonial- u. Seitenhändlern einverleibt ist. D. Grotzsch & Co., Chem. Fabrik, Ludwig-Str. 11, n. n. 114

Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die beim Abschluss der letztjährigen Impfliste Angehörigen erwachsenen Teilnehmer werden hiermit nach folgende öffentliche Impftermine im Gebäude der ehemaligen Offizier-Spesserkant. Dohmermer Straße Nr. 3 anberaumt: Am 4. September für Wiederimpflinge. Am 5. September für die in den Monaten Januar bis einschließlich März geborenen Impflinge. Am 6. September für die in den Monaten April bis einschließlich Juni. Am 7. September für die in den Monaten Juli bis einschließlich September. Am 8. September für die in den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember. Die Impftermine beginnen um 6 Uhr nachmittags, während die Nachkabinen allgemein eine Woche später am nächsten Zeit stattfinden. Es mache noch besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Impftermine auch Kinder, welche wegen Schwächlichkeit oder Krankheit - keiner ansteckenden - im laufenden Jahre nicht impft werden können und deshalb zurückgestellt werden müssen, vorbestellt werden können. Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und torenarische Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impftermine statt: am 18. September für Wiederimpflinge, am 18. September für Erstimpflinge. Nachsichtertime wie vorgegeben. Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Aufstellung der Impfliste über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen. Impflisten sind alle im Jahre 1915 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorläufig abgewiesen worden sind. Wiederimpflisten sind alle im Jahre 1904 geborenen Kinder, sofern sie während einer öffentlichen Voranfrage oder einer Privatschule und unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abmahnungen von Arm zu Arm nicht stattdessen und daß der nur Verweigerung von Impfstoff nicht dem staatlichen Impfkomitee an G. Grotzsch & Co. in Wiesbaden, den 17. August 1916. Der Vizepräsident: von Schütz.

Kriegsausstellung. Frankfort a. M. Holzhausen-Park. August bis Oktober 1916. Geöffnet 9-8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär u. Kinder unter 14 Jahren 25 Pf. RM837

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Comm. u. Realprogymn. Vorsügl. Empfchl. Reichs erzieh. Erfahrungen. Anstaltsplan d. Prof. Paul Berr. 3388

Naturwein-Versteigerung in Bingen am Rhein. Montag, den 4. September 1916, nachmittags 1 Uhr, lassen Karl Kruger Erben Weingutsbesitzer in Rünler bei Bingen a. Rhein im Rainers Hof zu Bingen am Rhein 4/1 und 22/2 Stück 1915er Weine, nur eigenes Wachstum aus den besten Lagen von Rünler b. Bingen und Umgebung, worunter feine Riesling-Auslesen, versteigern. Allgemeine Probetage am 28., 29., 30. und 31. August im ehemals Karl Krugerschen Hause in Rünler bei Bingen.

Im Anschlusse hieran läßt Herr Wilhelm Schmitt Weingutsbesitzer in Rünler bei Bingen a. Rhein 19 Halbstück 1915er Weine, größtenteils aus dem Karl und Karl Krugerschen Weingute, worunter feine Riesling-Auslesen, versteigern. Allgemeine Probetage am 28., 29., 30. und 31. August im Hause des Herrn Wilh. Schmitt in Rünler bei Bingen. 22. Proben können nur in beschränkter Anzahl und gegenfrei für die Versteigerer abgegeben werden. 3.159

Im Namen des Königs! In der Strafsache gegen die Ehefrau des Reichsmeisters Heinrich Volkmer, Marie geb. Nicolai in Wiesbaden, geboren daselbst am 4. Juni 1884, evangelisch, wegen Vergehen gegen die Kreisgesellschaft wiederholt bestraft, wegen Vergehen gegen das Höchstpreisgesetz, das das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 15. August 1916, an welcher teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat Kauffer als Vorsitzender, Privatier Kimmel, Landesverwalter Müller als Schöffen, Amtsanwaltschaftsrat Sahl als Beamter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsfretär Conrad als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen §§ 3 und 4 der Verordnung des Magistrats zu Wiesbaden vom 10. Februar 1916, in Verbindung mit § 6 des Höchstpreisgesetzes zu einer Geldstrafe von 1000 - Tausend Mark - hilfsweise für je zehn Mark ein Los Gefängnis und in den Kosten des Verfahrens verurteilt. Zugleich wird anordnet, daß die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten nach Rechtskraft des Urteils in der Wiesbadener Zeitung, im Wiesbadener Tagblatt, in der Rheinischen Volkszeitung und in der Biebricher Tagespost öffentlich bekannt gemacht wird. des. Kauffer. des. Conrad. Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird bezeugt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Wiesbaden, den 23. August 1916. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Abt. 3 b.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw (Schwarzwald) Internat, gegründet 1876. Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen. 1. Realabteilung (Seit Herbst 1914 30 Einjähr.-Berechtigungen.) 2. Handelsabteilung, sie vermittelt gediegene u. vielseitige, theor. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung. Regler Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. n. h. Auskunft durch Direktor Weber. H. 339 Neuaufnahme am 9. Okt. 1916.